



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Äpfel.

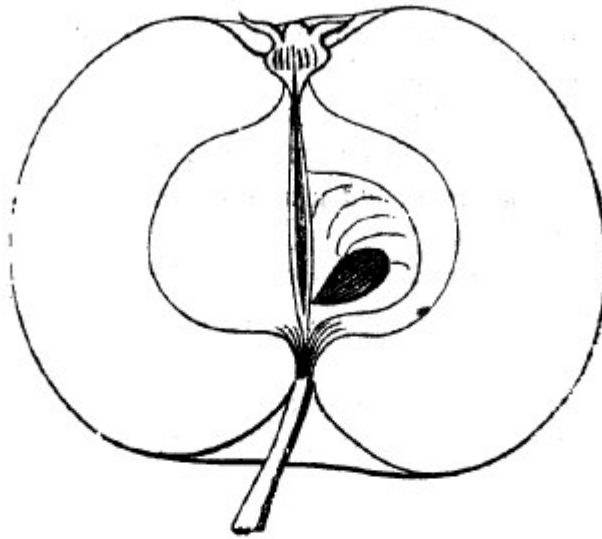
Nro. 1 — 262.

Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Van der Vere. Cogc. *†† Winter.

Aesopus van der Vere. Hort.

Heimath und Vorkommen: eine nordamerikanische, aber bereits ältere Frucht, welche zu Wilmington in Delaware erzogen worden und ihren Namen nach einer dortigen Familie erhalten hat.

Literatur und Synonyme: Downing hat diese Frucht S. 141, Sogg 278 und der Lond. Catal. No. 845. Ich habe dieselbe unter dem Namen Aesopus van der Vere von Rehger und von J. Baumann erhalten. Downing und Sogg führen als Synonym den Namen Staleubbs an. (Emmons bildet die Frucht S. 73, Taf. 55 ab und kann wohl der obige sein. Ob.)

Gestalt und Größe zeigt der Abriss, ungefähr $2\frac{2}{3}$ " breit und $1\frac{3}{4}$ " hoch, nach unten und oben ziemlich gleich abgerundet.

Schale: fein, glatt, geschmeidig. Grundfarbe schön gelb, auf der Sonnenseite gelbroth angelausen und darauf mit dunklem Carmoisinroth und selbst Blutroth verrichen und kurz abgesetzt gestreift. Feine, hellbraune, weitläufig vertheilte Punkte, die aber im Roth deutlich zu erkennen sind.

Kelch: grün, wollig, lang und breitblättrig, geschlossen oder halb-offen, mit feinen Falten umgeben. Der Querschnitt ist rund.

Stiel: dünn, grünlich und braun, steht in einer grünlichen oder strahlig-rostigen Vertiefung.

Kernhaus: deutlich bezeichnet, sehr breit. Fächer geräumig, offen, mit schönen Kernen.

Fleisch: gelblich, fein, etwas fest, doch mürbe, saftig, von angenehmem, reinettenartig gewürzten Geschmack. Geruch sehr schwach.

Reife und Nutzung: December und hält sich sehr lange gut. Die Frucht ist besonders in der Wirthschaft zu empfehlen, soll auch zu Most sein. Downing und Hogg empfehlen den Apfel in seiner Vollkommenheit als einen der schönsten und feinsten Äpfel; er verlange aber einen reichen, leichten Sandboden. In feuchtem, schweren Boden werde er fleckig und schlecht, verdiene aber auf passendem Boden weitere Verbreitung. Nach Hogg ist er in England für jetzt nur vom 2ten Rang, werde aber wohl nach und nach besser werden. Bei mir, auf Sandboden, ist er nach meinen bisherigen Erfahrungen als T. 2, B. 1 zu bezeichnen. — Für rauhe Gegenden dürfte die Frucht kaum passen. •

v. Flotow.